

Der Hausfreund.

Nro. 26.

Breslau, den 30sten Juni 1821.

Medardus.

Medardus denkt beständig an das Wasser. *)
Senkt sich sein Blick gen West, zum Untergange:
Dann weinet er, die Nacht erblickend, bange,
Und Regen träufelt aus der Thränenmasse.

Doch weiß man auch, daß er das Wasser hasse;
Denn heitrer fügt er sich dem Sonnenzwange,
Und wärmt die Erde dann nicht minder lange,
Voll Hoffnung auf der Rebe Raß im Fasse.

Der Wein geräth, wenn er nach Osten blicket,
Indeß der West ihm finstre Wolken schicket: —
So soll Medardus uns die Richtung lehren,
In welcher wir nach unserm Glück uns kehren:
Er lehrt, daß dem der Weinberg fröhlich blühet,
Der aus der Nacht nach Ost, dem Lichte, siehet.

*) μέδω ich sehe, ἄρδω ich beneide. Der Ostwind
bringt uns gewöhnl. heitres, der Westwind Regenwetter.

That und Sühnung.

Von A. D. B.

(B e s c h l u ß.)

Bange Stille umfing die niedrige Hütte. Tief verlegt durch des Gatten Zurückhaltung, und doch fürchtend sein Vertrauen, strömte Maria Thränen der Wehmuth auf ihres Kindes Lager. Walter lag schweigend im Sessel, nur zuweilen durch Zeugen innerer Zerrissenheit die Stille unterbrechend. Immer gewaltiger thürmten sich die Wolken in seinem Gemüth. Hestig erhob er sich jetzt und maaß mit gewichtigem Schritt das enge Gemach. — „Wohl kennst Du ihn, Weib“ — brach es jetzt wild aus ihm hervor — „wohl kennst Du ihn, den grimmigen Feind, der an des Lebens Blüten nagt, und, nimmer gesättigt, Quaal auf Quaal häuft. Die Menschen nennen ihn Hunger. Aber das Gespenst der Hölle kennst Du nicht, das in dem Wehruf des Frankens Kindes, in dem Seufzer des hungrigen Weibes zum hülflosen Vater, zum verzweifelnden Gatten herauf freischt, das in des Kindes Verzehrung, in des Weibes Jammerblick zu ihm herauf grinz!“ — „Warum Dich quälen mit den Leiden der Vergangenheit, da die Gegenwart Dir so viel Freude bieten könnte?“ unterbrach ihn Maria beruhigend. — „Und doch“ — fuhr Walter mit erhöhter Stimme fort — „doch giebt's im Reiche der Geister noch ernstere Gestalten. Wie soll ich Dir's beschreiben, das gräßliche Gebilde, das, Einmal zum Lichte herauf beschworen, nimmer abläßt, seine finstere Macht

dem Schreck sich erholend, ruft ihn zu sich, und sagt ihm sanft: „Ich bekenne, daß nicht du, sondern Gott mich durch deine Hand gezüchtigt und geschlagen, dieweil ich das obrigkeitliche Amt in Anhörung der Sache durch Zornsverleitung hab' unterlassen; weil ich nun meines Amtes vergessen, so hat mich Gott an diesem Tage des Herrn durch deine Züchtigung mit gebührendem Schmerz erinnern lassen, wie ich mich hinfüro in dergleichen Fällen verhalten soll.“

Er begnadigte den Neuen; doch weil du meinen Bart, des Mannes Bier, geraust hast, sollst du mein Angesicht meiden, sagte er, und entließ ihn.

Ad vocem Türken.

Sehr Viele gewiß, vielleicht die Meisten, welche in Breslau früh um halb 7 Uhr und nach Sonnen-Untergange die sogenannte Betglocke läuten hören, wissen nicht, daß dies eigentlich die Türkenglocke hieß. Im Jahr 1566, als man, wie wir anderwärts schon erwähnt haben, durch Verstärkung der Festungswerke, Breslau in Vertheidigungszustand gegen die Türken setzte, wurden die feierlichsten Gebete gegen den Türken angeordnet, zu denen die Glocke, wie oben gesagt worden ist, täglich zweimal auffordern mußte. — Außer dieser überirdischen Schutzwehr stellte Schlesien nach dem Beschluß des in Eil in Breslau zusammen berufenen Fürstentags, 700 Pferde, 3000 Fußknechte, 200 Wagen und 800 Wagenrosse; auch wurde die Einrichtung einer Landwehr beschlossen.

Auflösung des Logogrphyß im vorigen Stück:
Lotterie — Lotte — Otter.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Augenlied.

L o g o g r y p h.

Des Südens Reichthum machts in seiner Vielheit aus;
Beliebet man jedoch zwei Zeichen
An seinem Fuß-Gestell hinweg zu streichen,
So blühte einst in ihm ein altes Fürstenhaus.

N

Zur Erklärung des Kupferstichs,

welcher als Beilage des Hausfreundes mit Nro. 26 ausgegeben wird. (Preis 2 Sgr. Rom.Münze.)

Wir liefern dies Mal ein Gegenstück zu dem mit Nr. 13 ausgegebenen Kupferstiche, nämlich die Ansicht der Brücke über die Oder zwischen den Mühlen am ehemaligen sogenannten Mühlenpförtchen. Außer den Mühlen zeigen sich dem Auge das Krankenhaus, ein Theil des Bürgerwerders, dessen Leben und Bedeutsamkeit für Breslau sich in der Menge von Schiffsmasten ausspricht, welche sich aus dem Oderstrome erheben. Die nächsten Stücke sollen sich mit den vielfachen Merkwürdigkeiten des Bürgerwerders näher beschäftigen. Im Hintergrunde zeigt sich die Ruine von der während der Belagerung 1806 ausgebrannten Nikolaikirche, zu welcher wir auf der Fortsetzung unserer Spaziergänge gelangen. Das Hospital wird sich später als ein Gegenstand unserer Beachtung anschließen.



Ansicht der Mühlenbrücke über die Oder im N. W. von Breslau. gez. von C. Schwindt

